

Heya Peek Sakaigawa Beya - Fukuoka

von Martina Lunau

Das Sakaigawa-Beya ist in Fukuoka etwas schwer zu finden, aber einen Besuch wert. Wie immer etwas geistesabwesend hatte ich den Stadtplan, den mir Manfred Deutschländer gegeben hatte, vergessen und nur noch die Adresse. Ich dachte, dass das kein großes Problem sein würde, aber...

Nun, der Taxifahrer gab sein Bestes, er hatte aber wirklich keinen blassen Schimmer, wo wir waren, also fragte mindestens ein Dutzend Menschen nach der Richtung, bis wir plötzlich Flaggen im Wind wehen sahen: Sakaigawa-Beya.

Wir waren endlich angekommen, aber nun machte ich mir Sorgen, ob ich später zurückkommen würde, da ich seit zehn Minuten kein einziges Taxi gesehen hatte. Wie auch immer, ich beschloss, mich später darum zu kümmern.

Das Heya selbst ist ein einfaches weißes Gebäude mit – an dem Tag,

als ich da war – Handtüchern, die aus den Fenstern des zweiten Stockwerks hingen. In Fukuoka ist alles etwas geräumiger als in Tokyo, und so gab es eine Menge ungenutzten Platz rund um das Gebäude. Es hatte mehr die Atmosphäre eines riesigen Parkplatzes als eines schönen Ortes, an dem die Rikishi sich entspannen konnten. Der Boden war mit kleinen Kieselsteinen bedeckt.

Als ich ankam, war Yoshinokuni draußen und machte Shiko. Ich dachte, dass es besser wäre, wenn ich ihn fragen würde, ob ich beim Training zusehen darf, und tat es daher, aber es war überhaupt kein Problem. Yoshinokuni zeigte mir den Weg und so betrat ich einen Raum, der mit einer besuchenden Schulklasse gefüllt war, die aber nur noch ein paar Minuten blieb.

Zur Linken konnte man die offene Küche und den Koch bei der Zubereitung des Frühstücks sehen.

Der Raum selbst war sehr klein. Rechts neben mir war ein kleiner Altar, an dem Satsukiumi ein Räucherstäbchen anzündete. Der ganze Raum war sehr funktional mit keiner weiteren Dekoration – nur die hölzernen Täfelchen an der Wand, die die Namen der Rikishi zeigen.



Fukunaga

Die üblichen Reisstrohrollen (Tawara) formten den Rand des Dohyo¹, das regelmäßig gefegt und neu mit Sand bedeckt wurde. Da es ein sehr schöner und sonniger Tag war, öffneten zwei Rikishi nach einer Weile – und mit lautem Getöse – zwei Schiebetüren, die in den Hof führten, um die Sonne und die Luft hereinzulassen.

Ich kam gerade rechtzeitig, um den Trainingsstart von einem meiner Favoriten zu sehen: Fukunaga, der im Moment Sandanme 1 ist, sich aber in Kyushu ein KK sicherte und erneut in die Makushita befördert werden wird. Er war schon

¹ Anm. d. Red.: Viele Heya benutzen sowohl in Tokyo als auch außerhalb nur einen Rand aus erhöhter Erde.



Goeido

ziemlich weit oben auf Makushita 16, fiel aber zurück. Fukunaga begann seine Karriere zusammen mit Toyohibiki und Goeido. Anfangs entwickelte er sich gut und schien der beste der drei zu sein, aber wie wir alle wissen, haben sich die Vorzeichen geändert. Fukunaga machte gerade Sanbangeiko mit Sadanoumi (dem Sandanme-



Shironoryu

Yusho-Gewinner des Kyushu Basho) und unglücklicherweise verlor er alle Durchgänge. Er ist ein sehr kleiner Rikishi, nur 168 cm, und er versucht sein Glück mit einer sehr, sehr tiefen Kopfhaltung, um seine Gegner aus dem Ring zu schieben. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das für seinen Nacken gesund ist, und nach dem Training schien er dort Probleme zu haben.

Währenddessen war Sakaigawa-Oyakata, der ehemalige Komusubi Ryogoku, hereingekommen und hatte begonnen, das Training zu beobachten.

Der nächste im Ring war mein zweiter Favorit, der Mongole Shironoryu, der gegen Sadanofuji kämpfen musste, einen höherrangigen Rikishi (Makushita

15), der dank seines KK im letzten Turnier im Januar weiter in den Rängen aufsteigen wird. Sadanofuji sah dieses Basho stark und überzeugend aus, Shironoryu konnte sein KK nicht holen, sondern nur ein 3-4. Shironoryu ist ziemlich schlank, aber



Iwakiyama

athletisch, und ich befürchte, er ist vielleicht zu schlank und ein bisschen zu klein, um es ganz nach oben zu schaffen, aber ich gebe bei meinen Lieblingen nie die Hoffnung auf. Er zeigte im Keiko einige gute Aktionen gegen den viel größeren und stärkeren



Sadanofuji

Sadanofuji und holte sich ein paar

schöne Siege. Wie schon Fukunaga und Sadanoumi zuvor kämpften die beiden etwa 15 Minuten lang.

Das Sanbangeiko für Fukunaga, Sadanoumi und Shironoryu endete mit Butsugarigeiko, bei dem sie ihre Brustkörbe „aneinanderlehnten“, während Sadanofuji mit Iwakiyama trainierte.

Wie schon die Rikishi zuvor wurden Sadanofuji und Shironoryu vom Oyakata angeleitet, und nachdem das Butsugarigeiko vorbei war, sprach er mit ihnen einzeln – scheinbar ist er von der Sorte Oyakata, die eine etwas aktivere Rolle beim Training einnehmen.



Hochiyama

Zu der Zeit hatten schon die ersten Sekitori den Raum betreten, Hochiyama und Iwakiyama, die sich respektvoll vor dem Oyakata verbeugt hatten. Nun kamen noch Goeido und Toyohibiki dazu. Während des Trainings der Jungs aus der Makushita wärmten sie sich auf; sie machten einige Shiko und Dehnungen, bevor sie an der Reihe waren.

Goeido ist der Heyagashira, der ranghöchste Rikishi des Heya, und er begann seine Kämpfe gegen Iwakiyama. Sie machten Moushiai, eine Serie von Kämpfen, bei denen der Gewinner im Ring bleibt und das Recht hat, den nächsten

Gegner auszuwählen – nun, in unserem Fall blieb Goeido immer im Ring, auch wenn er verloren hatte – obwohl er nur einmal gegen Hochiyama und zwei mal gegen Iwakiyama verlor. Toyohibiki hatte an dem Tag, als ich da war, überhaupt keine Chance gegen ihn, und wie es oft der Fall ist, umringten die Rikishi nach jedem Kampf ihren besten Mann und riefen laut, um so seine Aufmerksamkeit und die Chance auf den nächsten Kampf zu bekommen. Goeido war ganz deutlich der Herr im Ring.

Wie ich schon erwähnt hatte, war es ein sonniger Tag, so dass die Rikishi, die nicht als Tsukebito eingeteilt waren, ihre Shiko und Suriashi draußen machten. Die Sekitori auf dem Dohyo zeigten kraftvolles Sumo, immer von ihren Tsukebito umsorgt, die scheinbar nicht müde dabei wurden, frisches Wasser zu bringen, Schweiß abzuwischen, hier und da eine kleine Massage zu geben, das Dohyo zu fegen, den Sekitori Salz zu reichen und deren Mawashi festzuziehen. Fukunaga war als Toyohibikis Tsukebito abgestellt. Ich kann mir vorstellen, dass das für ihn ein seltsames Gefühl ist (wenn man bedenkt, wie er



Goeido

gestartet war), aber er brachte viel Mühe auf und tat alles, um den Ranghöheren zu unterstützen.

Das Moushiai war vorbei und alle Sekitori beendeten das Training mit Butsugarigeiko – angeleitet vom Oyakata. Goeido deutete an, dass er Probleme mit dem Kinn hätte, und so durfte er in sein Zimmer gehen und es versorgen. Die drei anderen Sekitori machten eine kurze Pause, ein bisschen Shiko und Dehnungen. Der Oyakata drehte sich um und

begann, mit seinen Besuchern zu sprechen: Einem älteren Mann, einer japanischen Frau und mir. Ich lehnte die angebotene Frühstückszigarette ab und gab mein Bestes, um in japanisch-englischem Kauderwelsch eine Unterhaltung zu führen. Er scheint ein netter, freundlicher Mann zu sein, aber er ist streng bei seinen Trainingsmethoden. Das Training endete, als sich die verbleibenden Rikishi um das Dohyo herum stellten und Shiko, Shinkyaku und am Schluss Matawari machten.

Ich musste gehen, sagte "Sayonara" und verließ das Gebäude. Draußen hatten sie ein kleines blaues Zelt aufgestellt, das Trainingsausrüstung und einen Essens- und Ruheplatz für die Rikishi beherbergte. Und da saß Toyohibiki :-). Auch er ist einer meiner Favoriten – nun, wer ist es nicht ;-). – und ich hatte ein kleines Geschenk für ihn mitgebracht. Toyohibiki saß im Zelt zusammen mit Sadanoumi und Sadanofuji. Ich gab ihm das Geschenk, und er schenkte mir ein breites Lächeln und sagte in seinem besten Englisch: „Thank you, thank you, thank you“, was uns alle zum Lachen brachte. Ich



Toyohibiki

revanchierte mich mit meinem besten Japanisch, wünschte ihm viel Glück und Erfolg und sagte Aufwiedersehen und begann mit dem schwierigen Teil meiner Mission: Ein Taxi zurück nachhause zu finden. Aber ich habe immer viel Glück, und so erwischte ich die richtige Straße und musste nicht lange auf ein vorbeifahrendes Taxi warten – und dieses Mal kannte der Fahrer

den Weg.

Sakaigawa-Beya ist ein Heya mit einer guten Atmosphäre und einigen Rikishi mit sehr viel Potential, die stark, ehrgeizig und motiviert sind. Zuallererst natürlich Goeido und Toyohibiki, aber auch die jüngeren wie Sadanofuji, Sadanoumi, Satsukiumi und Yoshinokuni – zwei weitere schlanke und

athletische Rikishi – die ihren Weg ins Sekitori-Land machen könnten – meiner bescheidenen Meinung nach. Nicht zu vergessen meine Favoriten, Fukunaga und Shironoryu.

Ich werde sie alle anfeuern und sie auch unterstützen, so gut ich kann :-)